

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 5 (1849)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheiri

Honni soit qui
mal y pense

N^o 3.

1849.

Illustrierte Plätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Der „Postheiri“ erscheint regelmäßig alle vierzehn Tage. — Abonnementspreis für das ganze Jahr vierzehn Bogen. Abonnements werden zu jeder Zeit von allen Postämtern und soliden Buchhandlungen angenommen und die bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

Postheiri's Unterredung mit dem Präsidenten der französischen Republik.

(Da nachstehendes Gespräch noch keinem der „wohlunterrichteten“ Correspondenten der allgemeinen Augsbürger-Zeitung zu Ohren gekommen zu sein scheint, so sieht sich Heinrich bemüht, dasselbe, welches so merkwürdig ist, als nur irgend Eines, in seinem eigenen Journal zur Kenntniß der Welt zu bringen.)

Postheiri. Mein Besuch hat zum Zweck, mich bei Ihnen, mein Prinz, zu erkundigen, wie Sie es mit dem regieren zu halten gedenken, ob Sie Kaiser werden oder die Republik beibehalten wollen, ob Sie im Sinn haben die Rheingrenze zu erobern, Italien zu befreien, oder ob Sie es vorziehen, ruhig daheim zu bleiben, — mit einem Wort, auf welche Weise Sie das alte Frankreich wieder in seine Fugen einzurenken beabsichtigen.

L. Napoleon. Darüber berathen so eben meine Minister.

Postheiri. Sie scheeren sich also wirklich um Ihre Minister, mein Prinz?

L. Napoleon. Offenherzig gestanden, eigentlich verflucht wenig! Sie sind mir jedoch nöthig um Geld zu schaffen, denn ohne Geld kann man heutzutage nicht einmal einen Schoppen trinken, geschweige dann Kaiser werden, Kriege führen und Länder erobern.

Postheiri. Wenns nur am Gelde mangelt, so machen Sie sich keine weiteren Sorgen, mein Prinz. Ich mache mich anheischig, Ihnen zwei Duzend Finanzpläne vorzulegen, einer besser als der andere. Und daß ich im Stande bin, dieß Versprechen zu halten, können Sie der Abhand-

lung über phthisis financialis galopans in der letzten Nummer des Postheiri entnehmen, die Sie ohne Zweifel gelesen haben werden.

L. Napoleon. Versteht sich! Ich wäre Ihnen wirklich sehr verbunden, wenn Sie mir einen Ihrer Finanzpläne auseinandersetzen wollten, der mir das Geld, um Kaiser zu werden, verschaffen würde.

Postheiri. Geben Sie mir vier- undzwanzig Stunden, mein Prinz, und er ist fertig.

L. Napoleon. Mit Vergnügen! Also auf Morgen um diese Stunde. (Postheiri empfiehlt sich und geht.)

(Tags darauf. Postheiri steht mit einem dicken Manuscript in der Tasche vor der Hausthür des Prinzen und klingelt; niemand macht auf; — er klingelt zum zweiten und drittenmal, doch ebenfalls umsonst.)

Postheiri (ruft durchs Schlüßelloch).

Kreuzhimmeldonnerwetter sackernundedie! Ist niemand drinnen?

Ein Minister (von innen mit verstellter Stimme). Der Herr Präsident sind nicht zu Haus.

Postheiri (durchs Schlüßelloch). Das ist erlogen! Der Prinz hat mich selbst auf diese Stunde bestellt; bringen Sie ihm meine Karte.

Minister (von innen). Der Herr Präsident lassen vermelden, Sie sollten sich zum Teufel scheeren. Er wolle gar nichts von Ihren Finanzplänen hören.

Postheiri (mit erhöhter Stimme durchs Schlüßelloch). Ich bin Briefträger einer Republik; der Prinz, Präsident einer Republik, erniedrigt sich selbst durch diese Handlungsweise. (Noch lauter.) Ich werd' es den Völkern Europa's zu verkünden wissen, was sie von L. Napoleon zu erwarten haben!

(Geht in gerechter Entrüstung ab.)

Eidgenössisches Frag- und Antwortspiel.

Was weißt du vom Kanton Luzern?

Der Kanton Luzern ist von zwei verschiedenen Menschenrassen bewohnt, von solchen die viel Geld haben bezahlen müssen, und von solchen die dieses Geld genommen und verpußt haben.

Was machen nun diese beiden Menschenrassen?

Diejenigen, die bezahlt haben, möchten ihr Geld wieder zurück, die andern aber sagen, das heiße Zwie- tracht pflanzen, denn sie hätten keines mehr. Da haben sie denn beschlossen, diejenigen, die Geld bezahlt haben, sollten es wieder erhalten, und diejenigen, die es erhalten haben, sollten es auch behalten.

Ja, aber woher nehmen sie denn das Geld?

Das soll ihnen die Eidgenossenschaft schenken.

Was weißt du vom Kanton Freiburg?

Dieser Kanton ist ebenfalls von zwei Menschenrassen bewohnt, von solchen, die die Staatsschulden bezahlen wollen, aber aus der Tasche der andern

und von den andern, die nicht bezahlen wollen.

Was machen nun diese beiden Menschenrassen?

Sie haben beschlossen, das Einfachste sei, wenn gar nichts bezahlt werde, und man das noch vorhandene Vermögen unter einander theile.

Ja, aber wie geht es mit den Schulden?

Die soll ihnen die Eidgenossenschaft schenken.

Wer ist denn die Eidgenossenschaft?

Die Eidgenossenschaft ist der europäische Capitain Sutter, der nichts kosten, aber alle sehr reich machen soll.

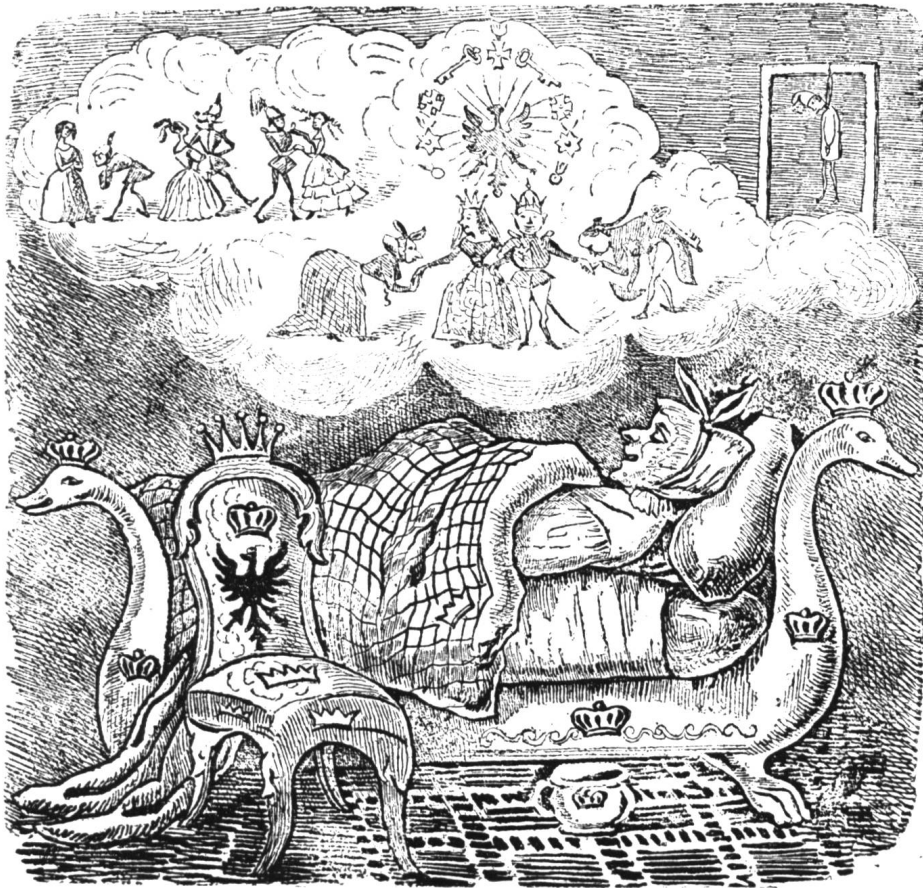
Wo hat dieser neue Sutter sein Californien?

Ja, das weiß er selber noch nicht, er sucht es erst und hat deshalb ein ganzes Schock Wasserschmecker, Goldsandfeger, Schatzgräber, Münzwäscher und Alchimisten kommen lassen, um es zu entdecken. Man heißt dieß eine Zollerperten-Commission.

Finden diese bald etwas?

(Fortsetzung folgt.)

**Le retour du bon vieux temps.
Songe d'une Neuchateloise royaliste.**



Spielhöllisches aus Interlaken.

Die Lit. Hh. Spielpächter erbie-
ten sich auf den Fall, daß Ihnen die
Errichtung einer Spielbank in Inter-
laken gestattet werden sollte, das Ober-
land mit folgenden gemeinnützigen und
wohlthätigen Anstalten zu beschenken,
welche diesen leider so heruntergekome-
nen Landesheil ohne Zweifel bald
wieder in ein Eldorado umwandeln
würden:

1. Ein Armenhaus, in welchem
vorzugsweise diejenigen Aufnahme
finden sollen, welche ihr und ihrer

Kinder Hab und Gut an der Roulette
verspielt haben.

2. Ein Waisenhaus für un-
mündige Kinder, deren Väter sich in
Folge unglücklichen Spiels entlebten.
Hinter demselben soll ein geräumiger
Kirchhof für Selbstmörder an-
gebracht werden.

3. Ein Leihhaus, in welchem
alle, welche spielen möchten und kein
Geld haben, Kleider, Betten, Küchen-
und Handwerkgeräte u. dergl. gegen
billige Prozente versehen können.

4. Ein Findelhaus für junge Halbzucht von Engländern, Franzosen, Russen u. dergl.

5. Ein Siechenhaus für diejenigen Töchter des Oberlandes, mit denen sich die reichen Herren Fremden zwischen den Spielstunden zu amüsieren geruhen werden.

6. Ein Zuchthaus für unge-

schickte Betrüger, welches letztere Anerbieten insbesondere dazu beigetragen haben soll, den trefflichen, uneigennütigen Volksfreund M..... für das Projekt zu gewinnen, welcher sogar nicht abgeneigt wäre zum Besten seiner Mitbürger die Oberleitung dieser oberländischen Filial-Zuchtanstalt in eigener Person zu übernehmen.

Illustration zu den Berner-Großraths-Berhandlungen.



Gintritt des Justiz-Ministers in sein Bureau.

Neues Fremdwörter-Lexikon.

(Fortsetzung.)

Porcus delicti (Jurisprud.) heißt das sichtbare Zeichen einer gräulichen Unthat, in der Republik Neuenburg z. B. eine Wachstuchmütze, oder ein weißes Gilet mit schwarzer Halsbinde.

Wendisch-Gritz (Geschichte), einer der größten Männer der Jetztzeit u. österreichischer Feldmarschall. Wer's nicht glaubt, wird standrechtlich erschossen. Die hier lebende Familie Gritz ist von einer andern Branche.

Frifiren auch egalifiren (Diplomatik) heißt, wenn man auf einen Reisepaß einen Bären, einen Ochsenkopf oder sonst ein ähnliches Wesen aus dem Thierbuch aufdrückt und den Namen daneben schreibt. Man bezieht dafür einen schönen Taglohn.

Unnützbalität entsteht, wenn eine Gemeinde so viel Geld hat, daß sie glaubt, eigene Nachwächter, Mittagläuter, Thurmwächter, Ausrufser, Spritzen- und Brunnenmeister ernähren zu müssen. Siehe übrigens den Art. Munizibalität.

Mehrobrität u. Minderrobrität sind zwei in der Beamtenwelt häufig wachsende Rohre. Wenn man einen in Gnaden aufnehmen will, so gibt man ihm die Mehrobrität; soll er zum Teufel geschickt werden, so bedient man sich der Minderrobrität. Boshafte Leute leiten die beiden Wörter von dem Worte Ohr ab und erklären: Wer am meisten, d. h. die längsten Ohren hat, der erhält die Mehrobrität etc. Allein das ist ein schlechter, boshafter Witz.

Plodium kommt von Ploderen, und nennen so die Advokaten dasjenige, was sie vor Gericht reden, vide Art. Rehblick.

Benediction ist ein Brief an die Regierung, worin man etwas wünscht, kann auch von Leuten eingegeben wer-

den, die nicht Benedict heißen, ohne daß das Wort sich verändert.

Apfel der Stillheit wird von den Franzosen mit baume tranquille übersetzt, wächst nur in den Apotheken, nicht an den Bäumen

Kungeligation (Theol.) siehe d. Art. Freimaurer.

Gusti-Commission (Justiz) heißt die Commission, an die sich derjenige wenden muß, den seine Gemeinde nicht heirathen lassen will.

Argitanten (Mil.) heißen die Offiziere, die immer auf Rossen hin- und herreiten, um zu fluchen und zu schwören und die Leute auszuschimpfen.

Numeror (Schützenwesen) ist kein Rohr, sondern ein papiernes Zeugniß, daß einer einen guten Schuß geschossen habe. Werden aber viele gute Schüsse geschossen ohne Numeror.

Aritäts-Commission (Med.) nennt man eine Gesellschaft Leute, die zusammensitzen sollten, wenn ein „Presten“ unter Menschen oder Vieh ausgebrochen ist, um über diesen Presten zu reden und Briefe zu schreiben. Kommt selten vor.

Illegits (Mil.). Wenn ein Soldat nicht weiß, wie sein Vater heißt, so nennt man denselben (d. h. den Vater) Illegit; der Soldat heißt dann der Sohn Illegits.

Anzeiger zum Postheiri.

Alle hier angezeigten Bücher sind in unsern Buchhandlungen in **Bern** (Spitalgasse Nr. 138) und **Solothurn** zu haben.

Jent & Gassmann.

So eben ist erschienen und in Solothurn u. Bern bei Jent u. Gassmann, in Olten bei Jakob Michel, in Biel bei Jent u. Voltshäuser zu haben:

Kalifornien

mit besonderer Rücksicht des Gold- und Quecksilberdistrikts

nebst einer Karte

nach dem California Herald mit Ergänzungen

nach

Duplot de Mofras et Fremont.

8. geh. Preis 3 Bz.

Im Verlag von H. R. Sauerländer inarau ist soeben erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen (in Bern durch Zent und Gasmann) zu beziehen:

Familien-Andachtsbuch.

Aus den „Stunden der Andacht“ zum Besten minderbemittelter Personen u. Haushaltungen umgearbeitet und zusammengedruckt von deren Verfasser **Heinrich Zschokke.**

Ein Band in gr. 8. 22 $\frac{1}{2}$ Bg.



Um Minderbemittelten, welchen die Anschaffung auch der wohlfeilsten Ausgaben der vollständigen **Stunden der Andacht** noch zu schwer fällt, das Wesentlichste aus diesem so hochgeschätzten Buche leichter zugänglich zu machen, hat sich der edelmüthige Verfasser zu der hier angezeigten Bearbeitung entschlossen. Wir machen auch Volksfreunde und fromme Vereine noch besonders darauf aufmerksam, daß für größere Parthien, welche zur Verbreitung unter das Volk bestimmt sind, vom Verleger direkt möglichst erleichternde Bedingungen zu erhalten sind.

Bei Friedrich Schulthess in Zürich ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Solothurn u. Bern bei Zent u. Gasmann, in Olten bei Jakob Michel, in Biel bei Zent u. Voltschäuser) zu haben:

Die Braut des Schmugglers.

(Eine engl. Vorgeschichte.)

Aus dem Englischen übersezt

von

J. Mayers.

8. Br. Preis 26 $\frac{1}{2}$ Bg.

Bei Zent u. Gasmann in Solothurn u. Bern, Jakob Michel in Olten, Zent u. Voltschäuser in Biel ist so eben angekommen:

Knall-Erbsen Leuchtkugeln u. Teufelspillen

Oder: Ihr sollt und müßt Euch todt lachen.

Ein Univerfum des Wises und der Laune mit **600** schönen Anekdoten und **100** Räthseln u. Ein angenehmer Gesellschafter bei Tafel, auf Reisen und in geselligen Kreisen. 9 Bg.

Verlag von F. A. Reichel in Baugen.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von Gh. Bebel in Zürich u. Frauenfeld ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bern bei Zent und Gasmann, zu haben:

Neue Alpenrosen.

Eine Gabe

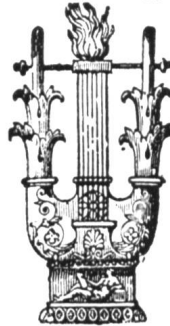
Schweizerischer Dichter.

Herausgegeben von

J. J. Reithard.

Mit dem Bildniß von Jeremias Gotthelf (Alb. Vigini).

Preis 30 Bg. fein cartonnirt.



Es enthält dieser zweite Jahrgang der neuen Alpenrosen wiederum Beiträge der bekanntesten schweizerischen Schriftsteller, wie Jeremias Gotthelf, A. G. Frölich, Ed. Döffel, F. Dfer, B. Meber, R. Tanner, H. Schwyder v. Wartensee, F. Schüg, J. J. Reithard u. Andere. Der Werth dieser Sammlung wird noch erhöht durch das wohlgetroffene Bildniß von

Jeremias Gotthelf, welches hier zum ersten Male erscheint.

Es eignen sich diese Alpenrosen besonders zu Festgeschenken und dürfen hiesfür um so mehr Verwendung finden und empfohlen werden, als die Zahl der sonst erschienenen Taschenbücher sich heuer bedeutend vermindert hat.

So eben ist erschienen und bei Zent u. Gasmann in Solothurn u. Bern, Jakob Michel in Olten, Zent u. Voltschäuser in Biel zu haben:

De la Démocratie

en France

(Janvier 1849).

Par **M. Guizot.**

Paris, edition originale.

8. geheftet. Preis 30 Bagen.

Bei Zent u. Gasmann in Solothurn u. Bern, Jakob Michel in Olten, Zent u. Voltschäuser in Biel ist angekommen:

Mannes-Zierde

oder der Nutzen des Schnurr- und Backenbarts und die Schädlichkeit des Haarabschneidens u.

Nebst Angabe eines Mittels, durch welches ein üppiges Wachstum des Barts u. Haars selbst da, wo solches gänzlich mangelt, erzielt wird. 4. Aufl. 4 $\frac{1}{2}$ Bg.

Vortheilhaftes Anerbieten!
Auch für 1849 wird als zweiter Jahrgang
in unserm Verlage erscheinen:

Technische Zeitschrift

herausgegeben

von **J. H. Kronauer**, Ingenieur,
in 12 monatlichen Heften mit 24 lithogra-
virten Kupfertafeln zum Prämumerations-
preis von 5 fl. 24 fr. rhein.

Jeder auf diesen Jahrgang **neu** eintretende
Abonnent erhält den **ersten** Jahrgang zum
Drittel des Preises, also nur für 1 fl. 48 fr.

Die Besitzer des ersten
Jahrgangs werden uns
dieses Anerbieten gewiß
nicht verübeln, denn wenn
dadurch, wie zu erwarten,
die Abonnentenzahl
vermehrt wird, so ist den-
selben das Erscheinen der
Fortsetzung gesichert. —

Unser Redaktor hat sich nun mit namhaften
englischen Technikern in Verbindung gesetzt,
die ihm bereitwillig Beiträge zugesagt ha-
ben, und so wird unsere Zeitschrift an Ge-
diegenheit immer mehr sämmtliche ähnliche
in der Schweiz aufgetauchte Erscheinungen
übertreffen. Wir hoffen deshalb auf eine rege
Theilnahme von Seiten der Hh. Fabrikanten
und Gewerbtreibenden, damit wir nicht
gezwungen werden, von einem Unternehmen
abzustehen, welches der industriellen Schweiz
gewiß zur Ehre gereicht.

Jede Buchhandlung nimmt darauf Bestel-
lungen an — in Bern (Spitalgasse Nr. 138)
Zent und Gasmann.

Winterthur, den 19. Dezember 1848.

Steinersche Buchhandlung.

In allen Buchhandlungen (in Solothurn
u. Bern bei Zent u. Gasmann, in Ol-
ten bei Jakob Michel, in Biel bei Zent
u. Boltschauer) ist zu haben:

Der neue und vollständige Italienische Sprachmeister

im
Haus und auf der Reise

oder
die italienische Sprache in einer gedrängten
für das praktische Leben und den schnellen
Uebersicht zweckmäßigen Darstellung.

Ein Hand- und Hülfsbüchlein
für Alle, die dieselbe leicht, schnell u. gründ-
lich erlernen wollen, oder sich ihrer ohne
längeres Studium bedienen müssen.

Von
Gio. B. Albini und Dr. W. Becker.
gr. 12. br. 11½ Bz.

Verlag der Grubenmannschen
Buchhandlung in Ghur.

Der Gerichtsbote,

St. Gallische Zeitschrift für
Rechtspflege,

wird unter gefälliger Mitwirkung einiger
Rechtsfreunde vom neuen Jahr an Anfangs
monatlich je zu einem Bogen, wahrschein-
lich aber in der Folge häufiger erscheinen.

Ihr Inhalt wird folgender sein:

A. Civilrechtspflege.

- 1) Mittheilung von Rechtsentschei-
dungen der Kassationsbehörde,
des Kantonsgerichts, der Be-
zirks- und Untergeriichte mit Be-
zeichnung der Parteien, der Anwälde,
der Rechtsfrage und Gegenrechtsfrage,
des faktischen Theiles, der Erwägungen
und des Dispositives.

B. Kriminalrechtspflege.

- 2) Aktenmäßige Mittheilung interessanter
und seltener Kriminalfälle im
Kanton.
- 3) Mittheilung von Urtheilen des Krimi-
nalgerichts u. Kantonsgerichts
über wichtige und nicht gewöhnlich vor-
kommende Kriminalfälle mit Aus-
hebung der Gesetzesartikel und je nach
Umständen mit kritischen Bemerkun-
gen.
- 4) Mittheilung von ärztlichen Befunde-
scheinen und Gutachten theils ohne,
theils mit kritischen Bemerkungen.
- 5) Mittheilung einzelner belehrender Akten
als Anzeige aufnahmen, Einver-
nahmen, Verhöre, Schlußbe-
richte, ausgezeichnete Anklagen,
Verteidigungen u. s. w.
- 6) Auszüge aus französischen und deutschen
Zeitschriften für Rechtspflege.

Das Ganze wird für Richter, Advokaten,
Ärzte, Beamte, angehende Juristen und für
jeden Gebildeten eine nützliche Sammlung
sein.

Der Preis für das ganze Jahr (für
weniger wird kein Abonnement angenom-
men), welcher zum Voraus bezahlt werden
muß, ist auf 3 fl. 12 fr. festgesetzt.

Man abonniert sich bei den Verlegern des
Tagblattes in St. Gallen oder von aus-
wärts Wohnenden bei dem nächstgelegenen
Postamt gegen Erlegung des obigen Betrages.

So eben ist erschienen und in Solothurn
u. Bern bei Zent u. Gasmann, in Ol-
ten bei Jakob Michel, in Biel bei Zent
u. Boltschauer zu haben:

Der Wanderer durch die Welt

von

J. Pfhyffer zu Neuch.

Erstes Heft. Preis des Jahrgangs 50 Bz.

Bei Aug. Hirschwald in Berlin ist erschienen und zu haben in BERN
(Spitalgasse Nr. 138) und Solothurn bei Jent u. Gassmann:

Notizen für praktische Aerzte

über die neuesten

Beobachtungen in der Medicin,

mit besonderer Berücksichtigung

der Krankheitsbehandlung

zusammengestellt von

Dr. F. Graevell.

I. Jahrgang. 1ste und 2te Abtheilung. - Preis 80 Btz.

Die 3te (Schluss) Abtheilung des I. Jahrganges erscheint in wenigen Wochen.

Es erscheint in **Hombert's** Verlagsbuchhandlung in Leipzig seit vier Jahren unter dem unscheinbaren Titel:

Ergänzungsblätter

zu allen

Conversationslexiken

eine Zeitschrift, welche es sich zum Vorsatz macht, alle Ereignisse der Zeit in einer übersichtlichen, faßlichen und klaren Darstellung zum Bewußtsein des Volkes zu bringen, ein Bestreben, welches allgemeinen Beifall fand und durch den großen Absatz, so wie durch Kritiken in den bedeutendsten politischen Zeitungen Deutschlands gewürdigt wurde. Die Ergänzungsblätter, mit dem Jahre 1845 beginnend, bildeten die erste encyclopädische Zeitschrift Deutschlands, sie zeigten die Kämpfe des Geistes und die Kämpfe auf dem Gebiete der Wissenschaft und so viele Nachahmung sie durch neu auftauchende Zeitschriften, als: Gegenwart, Neue Zeit, Politische Belehrungen u. s. w., auch gefunden hat, einen Vortheil, der jeder anderen stets abgehen wird, hat sie voraus, indem sie die Märzrevolution des Jahres 1848 nicht als ein Stück Geschichte, wie die genannten Zeitschriften, aus der Gesamtgeschichte heraus zu reißen braucht, sondern dieselbe als natürliche Folge der Entwicklung der Geschichte der letzten Jahre zeigen kann. Sie hat auch die großen Männer in ihrer Wirksamkeit beobachtet und besprochen, bevor dieselben berufen waren, selbst mit Hand anzulegen an den Aufbau des Vaterlandes und die Ergänzungsblätter, die sich stets selbst wieder ergänzen können, verfolgen Ideen, Handlungen und Männer in ihrer Wirksamkeit, sobald etwas als vollbracht oder begrenzt anzunehmen ist. Den Volkvertretern, welchen ein Urtheil uns daher eine Kenntniß von zahllosen Tagesfragen abverlangt wird, möchten die Ergänzungsblätter die einzige Quelle bieten, sich schnell au fait zu setzen, wie sie ihnen denn auch einen Nachweis zur gründlicheren Kenntniß durch die Anführung der betreffenden Literatur an die Hand geben.

Der ganze Band oder Jahrgang dieser Zeitschrift (aus 53 Druckbogen oder 832 Seiten in Gr. Octav bestehend) kostet 54 Bagen.

Aus voller Ueberzeugung, auf die gründlichsten Urtheile gestützt, können die unterzeichneten Buchhandlungen die Ergänzungsblätter empfehlen und bitten um gefällige Aufträge.

Jent & Gassmann in Solothurn und Bern (Spitalgasse Nr. 138).

Neue Abonnenten auf den

Postheiri für 1849

werden von uns fortwährend angenommen; die bereits erschienenen Nummern können sogleich in Empfang genommen werden.

Die Buchhandlung von **Jent & Gassmann** in Bern
(Spitalgasse Nr. 138).

Verlag von Jent u. Gassmann. — Druck von J. Gassmann, Sohn, in Solothurn.